



Kaiserliche Post

Berichte

FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

Deutsch-Südwest-Afrika

Die Dienstformulare der Deutschen Post in Südwest

Von Helmut Wollbrandt, Reutlingen

Anschließend an eine fünf Wochen lange Reise nach Südafrika hatte ich das Glück, weitere vier Tage in Windhuk, der früheren Hauptstadt unseres Schutzgebietes Deutsch-Südwest, verbringen zu können. Der Eindruck, den die Stadt auch jetzt noch bietet, erinnert an jeder Ecke, in jeder Straße an die deutsche Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Trotz vieler moderner Bauten, zum Beispiel das große Postamt in der Kaiserstraße mit einem eigenen Schalter für Briefmarkensammler, überraschen die alten Häuser und Denkmäler aus der Kaiserzeit den Besucher. Viel hat sich seit damals nicht verändert. Man kann in einem alten deutschen Hotel mit Biergarten wohnen, überall wird deutsch gesprochen — auch von der einheimischen schwarzen Bevölkerung, die den Straßen und Geschäften Windhuks ein interessantes, anziehendes Gepräge gibt. Beherrschend in den alten, breiten Stra-

ßen mit deutschen Straßennamen sind die stolzen Hererofrauen in ihren bunten Kleidern, die sich seit der deutschen, längst vergangenen Zeit nicht verändert haben. Mit am interessantesten aber ist die „Alte Feste“, 1892 von Curt von Francois erbaut, die heute zum sehenswerten Museum geworden ist, das auch die postalische Geschichte des Landes aufzeigt. Vor der „Alten Feste“ steht — als Wahrzeichen Windhuks — das bekannte Reiterdenkmal für die Gefallenen der deutschen Schutztruppe. Des weiteren sind sehenswert die alte evangelische Christuskirche, das ehemalige deutsche Verwaltungsgebäude — damals und auch heute nur „Tintenpalast“ genannt, und der alte Bahnhof. Dann auch das Gefallenendenkmal auf dem Soldatenfriedhof, auf dem neben unseren auch die Toten der südafrikanischen Streitkräfte ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Das Kriegerdenk-

Kaiserliches Postamt.

Windhuk, 3. Februar

1905.

Nr.

Zum gefl. Schreiben vom 2. Februar.

Für die Beförderung von Telegrammen und Ferngesprächen auf der Reichstelegraphenleitung ist folgende Reihenfolge festgesetzt:

- a) Dienstelegramme,
- b) Dienstgespräche von Militärbehörden,
- c) Privatelegramme,
- d) sonstige Ferngespräche.

Ein unter d) genanntes Ferngespräch darf erst dann ausgeführt werden, wenn kein Telegramm oder Ferngespräch der unter a) bis c) genannten Art, auch wenn es später angemeldet ist, als das Privat-Ferngespräch, zur Beförderung vorliegt.

Bei dem z. Zt. herrschenden lebhaften Telegrammverkehr ist es daher nicht möglich gewesen, Ihre Verbindung vor 6 Uhr 20 Minuten Nachm. herzustellen.

An

Herren Wecke & Voigts

I. V.



Postsache.

H I E R .

Originalbrief aus Windhuk vom 3. Februar 1905

mal der im Hottentottenkrieg Gefallenen und das neue Standbild des Gründers der Stadt Windhuk, von Francois, erst vor wenigen Jahren von den südwestafrikanischen Behörden aufgestellt, sollen die unvollständige Aufzählung beschließen. Windhuk ist eine Stadt, deren Besuch sich lohnt. Nur der neue Flughafen hat zur deutschen Zeit noch nicht bestanden. Wer aber glaubt, in Windhuk noch Marken oder Abdrucke der Stempel der deutschen Post in Südwestafrika finden zu können, der täuscht sich. Zwar wird von allen Be-

wohnern — Südwestafrikanern wie auch den Deutschen — die Tradition gepflegt, aber für Philatelisten ist aus der alten Zeit kaum etwas übriggeblieben. Die Marken-Neuausgaben von Südwestafrika bekommt man am Sammlerschalter im zweiten Stockwerk der neuen Hauptpost. Nur unser Mitglied Eberhard Fahl hat am Ort eine kleine Anzahl Dokumente der Kaiserlichen Post im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika zusammengetragen, deren Seltenheit unumstritten ist.

Das Interessanteste davon ist ein Posteinlieferungsbuch der Firma E. Hälbich Ww. in Karibib. In der Zeit vom 24. Juli 1900 bis zum 14. Oktober 1903 sind darin 228 Eintragungen enthalten: 46 Einschreibebriefe und 182 Geldsendungen.

Aufschlüsselung der Einschreibebriefe:

Nach Deutsch-Südwest-Afrika	31 Briefe
Nach Deutschland	3 Briefe
Nach Südafrika	10 Briefe
Nach England	2 Briefe

Aufschlüsselung der Geldsendungen:

Nach Südwest	103 = 43 630,— Mark
Nach Deutschland	47 = 51 900,— Mark
Nach Südafrika	14 = 18 120,— Mark
Nach England	18 = 36 230,— Mark

Auffallend ist, daß sich der gesamte Geschäftsverkehr der Firma Hälbich Ww. in Karibib auf die genannten vier Länder beschränkt, Geschäftsverbindungen nach anderen scheinen überhaupt nicht bestanden zu haben. Auch heute ist es nicht viel anders, natürlich stehen die Verbindungen mit der Republik Südafrika mit Abstand an erster Stelle.

Herr J. Schlingen zeigte in seinem Aufsatz „Optischer Telegraph in Deutsch-Südwest“ („Bericht“ Nr. 46, Seite 792) einige Formulare, denen ich hier noch andere hinzufügen kann:

So der Originalbrief des Kaiserlichen Postamts Windhoek vom 3. Februar 1905 über die Reihenfolge der Telegrammbeförderung. Ein „Optisches Feld-Telegramm durch Heliograph — durch Signallampe“,

Post-Einlieferungsbuch

über die von

den *Linnud*
E. Hälbich Ww.

in *Karibib*

**zur Post eingelieferten Werth- und
Einschreibendungen, sowie Post-
anweisungen und
Postnachnahmesendungen.**

Dieses Buch ist dem *Linnud*

zur Benutzung ausge-

händigt am *24. Juli 1900*

Dasselbe besteht aus *unvollständig*
mit fortlaufenden Ziffern bezeichneten Seiten.

Karibib, 24. Juli 1900

Kaiserliche Post *Agnatine*
Stuender

(Inletschrift
und Siegel)

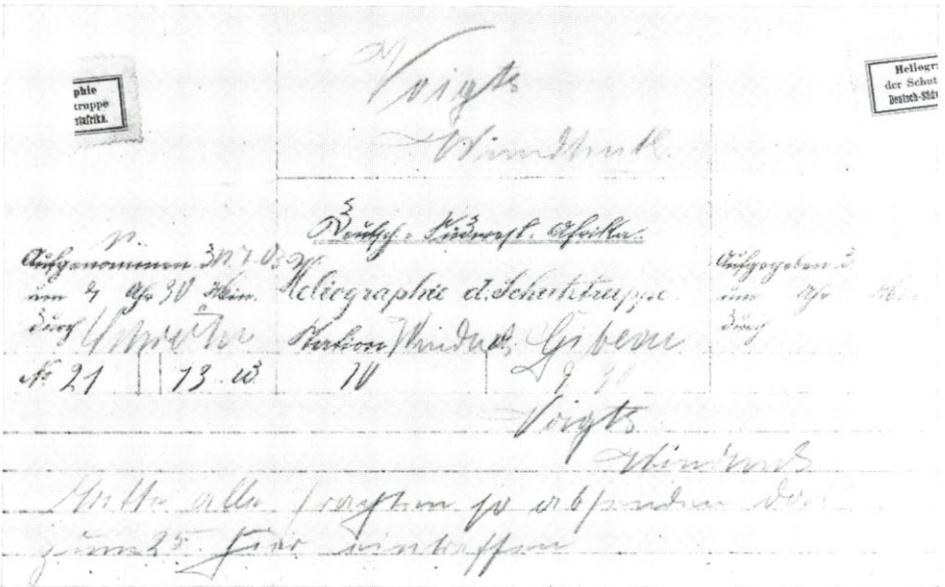


C. 31.

Post-Einlieferungsbuch von 1900



Heliographenstation Kub



Heliogramm der Schutztruppe von Gibeon nach Windhuk

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Empfänger Nr.	Zutum.	Gegenstand.	Empfänger.	Bestimmungsort.	Wert	Umsatz	Umsatz	Umsatz	Bemerkungen.
	3/8 01.	20 Postmünzen	J. P. Werner	London EC.	4990				74-118
	3/8 01.	3 Postmünzen	W. H. Dose	Capstadt	513 75				11. 01. 1904 Kontingentschein für 3 Postmünzen auf den Namen W. H. Dose ausgegeben in der Postanstalt Karibib am 11. 01. 1904 Altenstein 11. 01.
	3/8 01.	1 Postmünze	W. H. Dose	Capstadt	600 -				11. 01. 1904 Kontingentschein für 1 Postmünze auf den Namen W. H. Dose ausgegeben in der Postanstalt Karibib am 11. 01. 1904 Altenstein 11. 01.
	4/8 01.	1 Postmünze	W. H. Dose	Capstadt	1000 -				11. 01. 1904 Kontingentschein für 1 Postmünze auf den Namen W. H. Dose ausgegeben in der Postanstalt Karibib am 11. 01. 1904 Altenstein 11. 01.
	14/8 01.	2 Postmünzen	Markus & Siebel	Swakopmund	1000 -				11. 01. 1904 Kontingentschein für 2 Postmünzen auf den Namen Markus & Siebel ausgegeben in der Postanstalt Karibib am 11. 01. 1904 Altenstein 11. 01.
	2/9 01.	17 Postmünzen	J. P. Werner	London E. C.	3976 50				11. 01. 1904 Kontingentschein für 17 Postmünzen auf den Namen J. P. Werner ausgegeben in der Postanstalt Karibib am 11. 01. 1904 Altenstein 11. 01.

Seite aus dem Post-Einlieferungsbuch der Firma E. Häblich Ww. in Karibib. Alle Stempelabschläge vom August September 1901.

von Rehoboth nach Windhuk, privaten Inhalts. Ein Telegramm „Heliographie der Schutztruppe“ von Gibeon nach Windhuk, ebenfalls privaten Inhalts. — Aber auch das „Kaiserliche Eisenbahn-Kommando“ und die „Otavi-Eisenbahn“ beförderten Privattelegramme und hatten dafür ihre eigenen Formulare. An dem Telegramm der Otavi-Eisenbahn ist bemerkenswert, daß es in Ongwati am 6. 3. 1912, 10.15 Uhr, aufgegeben und bereits 5 Minuten später, um 10.20 Uhr, in Karibib aufgenommen wurde. Sowohl in Windhuk wie auch in Karibib wurden als Ortsbezeichnung für die Telegrammformulare die verschiedensten Gummistempel u. ä. benutzt: in Windhuk 1902 ein zweizeiliger Gummistempel (Ortsname noch „Windhoek“), 1904 der zweizeilige Gummistempel „Windhuk“. 1907 war der Ortsname bereits auf das Telegrammformular aufgedruckt, aber 1909

wieder mit einer Schreibmaschine geschrieben. In Karibib benutzte man 1904 ein Telegrammformular mit aufgedrucktem, durchgestrichenem Ortsnamen Swakopmund und zweizeiligem Gummistempel Karibib, der dann wieder 1914 auf einem Blanko-

Optisches Feld-Telegramm

Durch Heliograph.  Durch Signallampe.

Adressat:	<i>Karibib</i>
Text:	<i>Hilf meine Schwester doch, werde sie denn glücklich zu finden!</i>
Ortsname:	<i>Swakop.</i>
Ortsname und Nummer:	<i>Karibib</i>
Abgegeben am und um:	<i>11. 01. 1904</i>

Aufdruck: „Durch Signallampe“

Otavi-Eisenbahn.
(Stationsstempel.)

An Hälbich
in KARIBIB

Aufgenommen von Ouyadi
den 6.3.12
um 10 Uhr 20 Min. Mittags.
durch Pnich.

F... at Telegramm No. 16 aus Ouyadi mit 5 Worten, den 6.3.1912 um 15 Min. Mittags.
Dienst-

S. M. Kammer

Hälbich

Telegramm der Otavi-Eisenbahn von 1912

II14382.276-da.11.13. C.T.Ltd.-H292. T. 27. P.R. No. of Message.

POST OFFICE TELEGRAPHS.
POSTKANTOOR TELEGRAAFDIENST.
UNION OF SOUTH AFRICA. UNIE VAN ZUID-AFRIKA.

If the accuracy of this Telegram (being an Inland Telegram) is doubted, it will be repeated on payment of half the amount originally paid for its transmission; and, if found to be incorrect, the amount paid for repetition will be refunded. Special conditions are applicable to the repetition of Telegrams.

Indien de juistheid van dit Telegram (zijnde een Binnenlands Telegram) betwijfeld wordt, zal het herhaald worden tegen betaling van de helft van het voor de overzending oorspronkelijk betaald bedrag. Indien het blijkt dat het oorspronkelijke telegram onjuist overgezonden was, wordt het voor de herhaling betaald bedrag terugbetaald. Speciale bepalingen gelden voor de herhaling van Kabelgrammen.

N.B.—This Form should accompany any enquiry made respecting this Telegram.
N.B.—Deze vorm moet alle navragen met betrekking tot dit Telegram vergezellen.

Charge to Pay £ " s. d.
To Betalen

Delivering Office. Bestelkantoor.

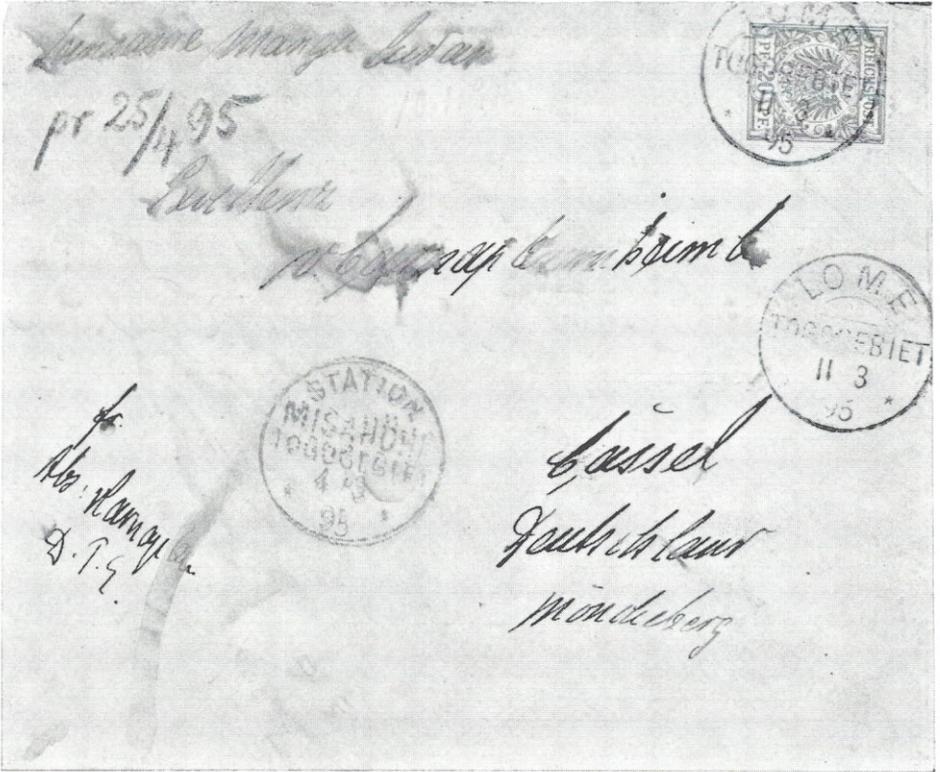
Handed in at / Ingeleverd te at van at aan Received here at / Ontvangen hier om

From Van Hälbich To Aan Hälbich

Heijer Manthey Karibib Pretoria.

Have send news about wife
Chelsoen

Unverändert von den Südafrikanern weiterbenutzt deutscher Stempel Karibib



Brief aus dem Innern Togos: aufgegeben in Sansane-Mangu vom Leiter der „Deutschen Togo-Expedition“ von Carnap-Quernheimb. Von Sansane-Mangu aus wurde der Brief durch Boten bis zur Regierungsstation Misahöhe getragen, erst dort kam ein Stempel „Station Misahöhe — Togogebiet, 4. 3. 95“ darauf. Von Misahöhe wurde der Brief weiterbefördert nach Lome an der Küste. Hier kamen Briefmarken und Entwertung „Lome — Togogebiet, 11. 3. 95“ dazu. Auf der Rückseite ist ein Ankunftsstempel von Kassel vom 25. April 1895. — Unter der kaum lesbaren Angabe „Sansane Mangu, Sudan“ ist ein Datum vom 10. 1. 1895 angegeben, vermutlich der Abgangstag des Briefes. Besonders zu beachten ist die Absenderangabe: „v. Carnap/Qu. — D. T. E.“, was „Deutsche Togo-Expedition“ heißen soll. (Samml. Hans Grobe, Hannover.)

Die Stempel der Regierungsstationen in Togo

Und ihr Vorkommen auf Post aus dem Landesinnern

Die Frage, ob die Stempel der Regierungsstationen im Hinterland von Togo ordnungsgemäß auf Briefmarken vorkommen können, wurde schon von Albert Friedemann vor dem Ersten Weltkrieg mit einem einschränkenden Nein beantwortet. In seinen Berichten (Nr. 26 vom September 1909) gibt er eine ausführliche Aufstellung der ihm seinerzeit bekannten Stücke. Das

waren in der großen Mehrzahl philatelistisch beeinflusste Briefe oder Karten, oft mit den Stationsstempeln nur als Nebenstempeln, aber er meldete auch einige einwandfrei bedarfsmäßige Stücke. Nun sind seit der Arbeit Albert Friedemanns über 60 Jahre vergangen. Es sind viele neue Briefe und Karten gemeldet worden, auch von Stationen die Friedemann sei-

nerzeit nicht erwähnte, aber an der Tatsache, daß die Stationsstempel auf Marken „nichts zu suchen haben“, hat sich nichts geändert. Einwandfreie Bedarfspost ist immer noch sehr selten. Ordnungsgemäß sind Briefe und Karten nur in Lome entwertet. Nun werden hier neben sämtlichen Regierungsstationen und -nebenstellen erstmals die Namen der Leiter und Beamten der Stationen angegeben (soweit sie bekannt sind), um somit evtl. weitere Stücke wenigstens am Absender als aus dem Innern Togos stammend erkennen zu können.

Die Post im Hinterland

Der Postverkehr ins Hinterland des Schutzgebietes Togo sowie von den vor der Jahrhundertwende schon bestehenden Stationen in Richtung Küste war in der ersten Zeit sehr gering. Es lebten im Landesinnern nur wenige Regierungsbeamte, Forscher und Handelstreibende, deren Post entweder durch die Postläufer der Reichspost, von Boten der Missionen oder Polizeisoldaten von der Küste ins Innere oder von den Stationen bis Lome gelangte.

Sehr früh hatte man bei den Markensammlern in der Heimat erkannt, daß die verschiedenen Stationen ihre amtliche Post mit besonderen Stations-Dienstsigeln versehen, was bei Dienstbriefen an die Küste zum Gouvernement die portofreie Beförderung sicherstellte, bei anderer, frankierter, Post die Herkunft angab. Um an Briefe oder Karten mit solchen Dienstsigeln zu gelangen, wurden schon in der Heimat mit Vorläufern oder Kolonialmarken frankierte Stücke an die Beamten im Hinterland von Togo geschickt mit der Bitte, die Marken mittels Dienstsigel zu entwerten. Das ist in vielen Fällen geschehen. Man erkennt aber die offiziellen und bedarfsmäßigen Stücke sehr schnell an den Adressen der Empfänger. Den Stationen war es nie erlaubt, Briefmarken mit den Dienstsigeln zu bedrucken. Diese Stempel waren nur neben die Marken zu setzen. Natürlich wurde das nicht immer befolgt. Neben vielen Gefälligkeitsabstem-

pelungen gibt es jedoch auch wenige bedarfsmäßige Briefe, frankiert oder unfrankiert, die die Dienstsiegel (neben den Marken) ordnungsgemäß zeigten.

Um 1891/1892 verkehrten zwischen der Küste und der Station Misahöhe zweimal monatlich Boten des Postamtes Lome. Später, nach Einrichtung weiterer Stationen, gingen die Boten über Misahöhe weiter bis Kete-Kratschi. Sie benötigten von Lome bis Misahöhe zwei Tage Fußmarsch, bis Kete-Kratschi weitere zwei Tage.

Die Gesamt-Europäer-Zahl in Togo war stets sehr gering. Es befanden sich im Lande

1892:	ca. 50 Deutsche
1900:	ca. 135 Deutsche
1908:	ca. 300 Deutsche

zuzüglich einige Europäer anderer Nationen. Hauptsächlich waren die Deutschen Beamte oder Missionare, nur wenige arbeiteten als Kaufleute und Pflanzer. Die meisten Europäer lebten an der Küste. Bis Kete-Kratschi kamen auch Missionare und Kaufleute. Im weiteren Hinterland des Schutzgebietes gab es nur noch Regierungsbeamte auf den Stationen. Die Zahl der weißen Einwohner des Hinterlandes (etwa 1907/1908) betrug:

Bezirk Atakpame	16 Europäer
Bezirk Misahöhe	40 Europäer
Bezirk Kete-Kratschi	2 Europäer
Bezirk Kpandu	20 Europäer
Bezirk Sokode	2 Europäer
Bezirk Sansane-Mangu	2 Europäer

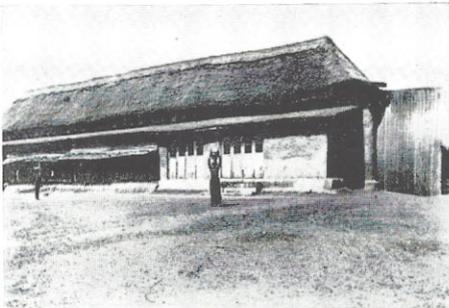
Zum Aufenthalt in den Nordbezirken Jendi und Sansane-Mangu war allerdings noch 1908 die Genehmigung des Gouverneurs in Lome erforderlich. Über die Beförderung der Post im Innern des Schutzgebietes geben Schmidt-Werner in ihrem Buch einige Auskunft. Es heißt dort: „Die Sicherheit der Kolonie lag bei der über das ganze Schutzgebiet verteilten Polizeitruppe. Ihr Keim bestand aus jenen acht Hausa-Soldaten, die der Reichskommissar Falkenthal 1885 für Polizeidienste angeworben hatte. Dies erwies sich sehr bald als unzureichend, so daß vom Reich die

Errichtung einer Polizeitruppe von zehn Mann unter einem weißen Unteroffizier genehmigt wurde... Unter dem Landeshauptmann von Puttkamer (1889—1895) wurde die Polizeitruppe auf 75 Mann erhöht, unter anderem hatte sie die Regierungspost (Relaispost) sicher und schnell zu und von den Stationen im Landesinnern zu befördern."

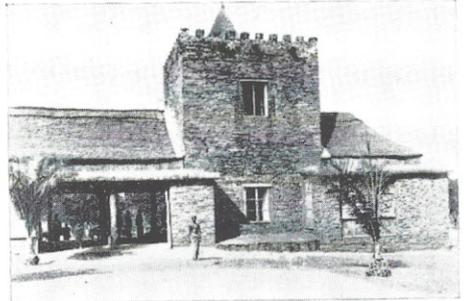
Nach der Jahrhundertwende wurde die schwarze Landespolizei weiter verstärkt. Ihre Stützpunkte im Hinterland der Kolonie waren die Regierungsstationen, die Verwaltungsnebenstellen oder besondere, kleinere Polizeiposten.

Post aus dem Hinterland mit den verschiedensten Dienstsiegeln als Nebensampeln kommt noch 1906 und später vor. Die Einrichtung deutscher Postagenturen auch im Landesinnern wurde maßgeblich durch den Bau von Eisenbahnlinien gefördert, aber erst 1906/1907 in steigender Zahl durchgeführt, so daß bei Kriegsausbruch 1914 im ganzen in Togo 17 Postämter und Postagenturen bestanden. Nicht alle Regierungsstationen und Verwaltungsnebenstellen bekamen eine deutsche Postagentur, dies waren lediglich:

Nuatjä	am	11. 11. 1906
Atakpame	am	1. 1. 1907
Tokpli	am	4. 2. 1907
Kpandu	am	23. 8. 1907
Sokode	am	7. 2. 1909
Kete-Kratschi	am	10. 8. 1910
Sansane-Mangu	am	1. 3. 1914



Regierungsstation Sokode im Jahr 1899



Regierungsstation Basari im Jahr 1899

Sämtliche Postämter und Postagenturen wurden kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges geschlossen.

Die Regierungsstationen von Togo

Nach der Flaggenhissung und der Übernahme des Küstengebietes von Togo in deutsche Verwaltung durch Gustav Nachtigal am 5. Juli 1884 blieb für Jahre die Tätigkeit Deutschlands hauptsächlich auf einige Plätze an der Küste und die Küstennähe beschränkt. Das gesamte Hinterland wurde zwar von Forschungsreisenden und Regierungsbeamten durchstreift, deutsche Missionare waren im Hinterland auch schon seit vielen Jahren tätig, eine erste amtliche Reise zur Aufschließung und Erforschung des Hinterlandes von Togo unternahm aber erst Curt von Francois ab 2. Februar 1888. Diese Reise führte ihn bis Kpandu und Kete-Kratschi, Salaga, Jendi, Gambaga und Sürma in Mossi. Zurückgekehrt, unternahm er später erneute Reisen weit hinein in das Hinterland.

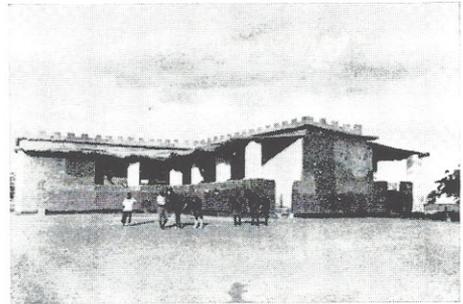
Von der Verwaltung des Schutzgebietes wurde Gesamt-Togo in den bis dahin noch nicht festgelegten Grenzen in acht Regionen unterteilt (nach der Verwaltungsreform nur noch sechs Bezirke), jede mit eigener Bezirksregierung. Mittelpunkte wurden größere Orte oder markante Geländestreifen, wo Regierungsstationen gebaut und eingerichtet wurden. Leiter der Regierungsstationen wurden deutsche Offiziere oder For-

schungsreisende, später Regierungsbeamte, denen eine kleine Eingeborenen-Polizeitruppe beigegeben war.

In ähnlicher Weise wie Curt von Francois reiste auch ein deutscher Forscher namens Wolf in das nördliche Hinterland von Togo. Zusammen mit Hauptmann Kling und einem dritten Deutschen namens Buslang errichtete Wolf Anfang des Jahres 1888 die erste Regierungs-

Station Bismarckburg

in Zentral-Togo, oberhalb des 8. Breitengrades in der Landschaft Bedere. Von hier aus wurden mehrere Reisen zur weiteren Erforschung unternommen (bis 1894). Der eigentliche Zweck der Station, den Handel zur Küste hin ausschließlich über deutsches Gebiet zu lenken, wurde nicht erreicht. Die Nachfolger der Gründer der Station Bismarckburg betätigten sich wissenschaftlich. Anfang 1894 wurde die Station aufgehoben; später war sie Verwal-



Regierungsstation Sansane-Mangu 1902

tungsnebenstelle der Station Kete-Kratschi.

Schon etwas mehr als zwei Jahre später wurde als nächste Regierungsnebenstelle des Gouvernements am 6. Mai 1890 durch Hauptmann Herold die

Station Misahöhe

gegründet, von wo aus das umliegende Gebiet, besonders um 1895, durch die ein-



Karte aus Misahöhe vom 1. August 1908. In Misahöhe wurde nie eine Poststelle eingerichtet. Alle aufgegebenen Briefe und Karten kamen zur nahegelegenen Station Agome-Palime. Der Beförderungsweg nach Lome benötigte zwei Tage. (Sammlung Hans Grobe, Hannover.)



geborenen Polizeisoldaten „befriedet“ werden mußte. Bei Misahöhe war der einzige gangbare Paß über das Togo-Gebirge. Ab 1892 wurde Misahöhe zur wissenschaftlichen Station ausgebaut unter Leitung des Geheimen Regierungsrats Hans Gruner, der dort auch von 1899 bis 1914 Regierungsamtman war. Nebenstelle von Misahöhe war (später) Kpandu.

Von entscheidender Bedeutung für die Erschließung des Hinterlandes war die „Deutsche Togo-Expedition“, die am 5. November 1894 von der Station Misahöhe aus mit 25 Polizeisoldaten und 130 Trägern loszog und über Kete-Kratschi und Jendi bis Sansane-Mangu vorstieß. Aufgrund dieser erfolgreichen Expedition schob man die deutschen Regierungsstationen weiter in das Hinterland vor. Nach Auflösung der Station Bismarckburg Anfang des Jahres 1894 wurde durch Dr. Döring die

Station Kete-Kratschi

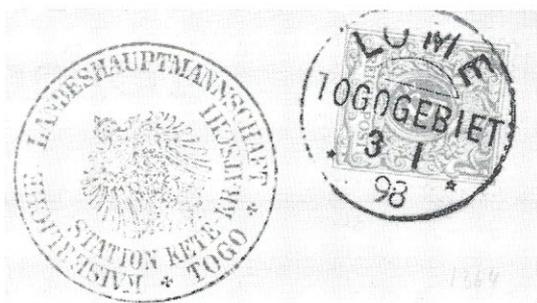
gegründet. Dieser Ort, am Volta-Fluß gelegen, war ein wichtiger Handels- und Warenumschlagsplatz. Nachfolger des ersten Leiters der Station wurde schon 1895 Graf Zech, der weite Forschungs- und Vermessungsreisen unternahm und vorgeschobene Posten seiner Station einrichtete, unter anderen **Kete-Hedwigswart** und Suga. Der Station Kete-Kratschi wurde nach der Verwaltungskonzentration die wiedergegründete Station Bismarckburg als Nebenstelle unterstellt. Diese war öfter kurzzeitig unbesetzt.

Herr von Carnap-Quernheimb, ebenfalls deutscher Offizier, der schon die große „Deutsche Togo-Expedition“ mitgemacht hatte, erreichte Anfang des Jahres 1896 zusammen mit seinem Begleiter von Seefried den äußersten Norden des Schutzgebietes und errichtete die



Briefstück mit dem Stationsstempel von „Kete Hedwigswart“ vorschriftsmäßig neben der Briefmarke, die erst in Lome gestempelt wurde.

Dienststempel der „Landeshauptmannschaft, Station Kete Kratschi“ als Nebenstempel. Die Marke ist vorschriftsmäßig in Lome gestempelt.



Station Sansane-Mangu

noch 1896. Vorübergehend wurden deutsche Posten in Gambaga und Pama eingerichtet. Nebenstation von Sansane-Mangu war die Verwaltungsnebenstelle in Jendi (Kugnau). Jendi war eine der größeren mohammedanischen Niederlassungen (siehe auch Dr.-Ey-Bericht Nr. 11, Seite 172). Parallel dazu konnte man auch 1896 in der Gegend von Kpandu, die schon 1890 durch den Helgoland-Vertrag deutsch geworden war, festen Fuß fassen und die

gebietes galt das linke Volta-Ufer, so daß Deutschland von der Flußschiffahrt ausgeschlossen blieb. Neben der Verwaltungsstation wurde in Kpandu eine Zollstation eingerichtet.

Station Kpandu

In der Landschaft Tschaujo im nördlichen Zentral-Togo wurde während eines kleineren Aufstandes des Konkomba-Stammes im August 1897 die

Station Kpandu

KPANDU
 ☆ 8 AUG. 1901 ☆

als Verwaltungsnebenstelle der Station Misahöhe einrichten. Als Grenze des Schutz-

Station Sokode

gegründet und von hier aus die Befriedung der Stämme eingeleitet sowie danach die Landschaft in deutsche Verwaltung übernommen. Ebenfalls im August 1897 und zum selben Zweck wurde in der Landschaft Tschaujo die



Station Basari

ingerichtet. Der erste Leiter der Station Basari (spätere Schreibweise Bassari) war Friedrich Hubfeld. Basari blieb immer Verwaltungsnebenstelle der Regierungsstation



Sokode. Um die Handelsstraße durch die Landschaft Tschaujo bis zur Küste zu sichern, gründete Hauptmann von Döring im Jahre 1898 die

Station Atakpame

die auch zur Niederwerfung kleinerer Eingeborenenaufstände von Wichtigkeit wur-



de. Als Verwaltungsnebenstelle der Regierungsstation Atakpame wurde nach der Verwaltungsreform die



Mit Nebenstempel der Station Basari

Station Nuatjä

ingerichtet (alte Schreibweise Nuatyä). Dieser Ort lag an der wichtigen Verbindungsstraße zwischen der Küste und Atakpame.

Alle diese Regierungsstationen und Verwaltungsnebenstellen, auch die deutschen Posten, die nur vorübergehend von Wichtigkeit waren, blieben stets der Regie-

Hauptstation Lome

unterstellt, wohin die Verwaltung des gesamten Schutzgebietes schon einige Zeit nach dem Erwerb Togos übergesiedelt war. Als Verwaltungsnebenstelle der Hauptstation Lome wurde in diesem Verwaltungsbezirk nach der Reform noch die

Station Tokpli

ingerichtet. Nuatjä und Tokpli entstanden erst nach der Jahrhundertwende; sie haben nie besondere Wichtigkeit erlangt.

Außer den Regierungsstationen und Verwaltungsnebenstellen bestanden noch einige selbständige deutsche Posten in: Amedschowe (schon 1892), Tschamba, Kirikjiri, Sudu, Dako, Aledjo-Kadara und Paratau im Osten; im Westen noch Bangejuli und Bapure, die teils auch Stationsstempel gehabt haben.

Außer in Lome waren deutsche Zollstationen noch in: Anecho, Kpandu, Kete-Kratschi, Misahöhe, Noepe, Sokode, Kpedschu, Ho, Tetetu, Tokpli, Agome-Klossu, Agbetsiko, Agome-Sewa, Awewe, Agbanake, Sebe und Keta. Die Zollstationen waren den Regierungsstationen unterstellt und arbeiteten zum Teil mit dem selben Personal. Alle Zollstellen hatten eigene Dienstsiegel, die auf Regierungspost vorgekommen sind.

Schlingens

Berichtigung: Heft 54, Seite 941, Absatz „Die Fehler bei den KNK“, 7. Zeile: es muß heißen, „eine reguläre Nummer 489 gibt es auch“.

Druckfehlerkorrekturen sowie Ergänzungen zum „Handbuch und Katalog der deutschen Kolonial-Vorläufer“ von Dr. Friedrich F. Steuer, Wien

Zur Beseitigung von allfälligen Mißverständnissen und zur Information aller Mitglieder bitte ich in meinem Handbuch folgende Korrekturen einzutragen:

Seite 43 zum Text der Paketkarte Nr. 1: ... Zulassung des Paketdienstes ab **21. Oktober 1887** ...

Seite 65 Hankau, Kastenstempel: Verwendungszeit 1. 4. 1900 bis **27. 4. 1900**

Seite 69 zu „Bewertung von Ganzsachen“: Umschlag U **13** (nicht U 3)

Seite 71 Peking, Hartholzstempel: Verwendung fast ausschließlich anfänglich ab 11. Sept. 1900 (statt „Ende Sept. 1900 bis 13. 11. 1900“)

Seite 106 37e 2 Mark braunpapur FD **1. 6.** 1891

Seite 108 41a 10 Pfg. trübrosa FD **27. 1. 1880**
42a 20 Pfg. (grau) ultramarin FD **23. 7.** 1880

Seite 223 zu „Bewertung von Mitläufern“: **45c, d, e** und 47c

Seite 301 44a 50 Pfg. olivgrau FD **14. 2.** 1887

Seite 304 50b 50 Pfg. rötlichbraun FD **15. 5.** 1890

Seite 324 zu „Mischfrankaturen zwischen der 2 Mark / Nr. 37 und der Schiffs-Ausgabe“:

mit Stempel „Kamerun“	20x
mit Stempel „Victoria (Kamerungebiet)“	10x
mit Stempel „Victoria“	5x

Seite 339 Text zu unterem Foto: „Paar Mi.-Nr. V 4 II, 20 Pfg. **steil** ...“

Seite 347 Stpl. Kiautschou DP, Aushilfs-Jahreszahl: Verwendungszeit 1. Januar bis **Ende** Februar 1901

Seite 354 Verwendungszeiten beider Tsingtau-Stempel **bis 31. 12. 1901**

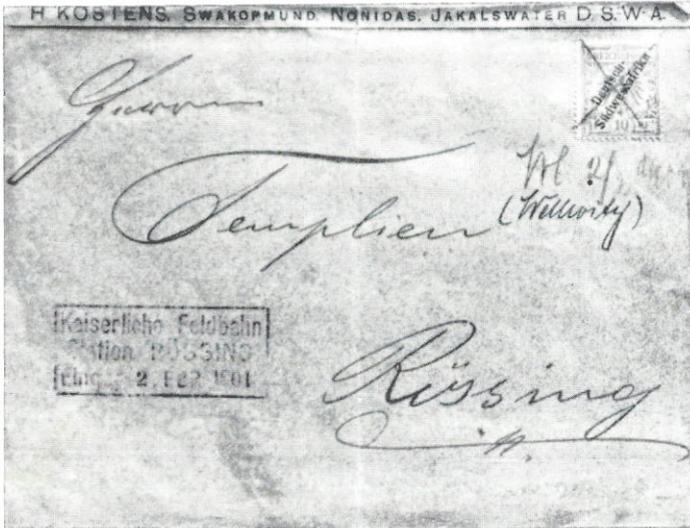
Seite 358 wie Seite 347, Aushilfs-Jahreszahl bis **Ende** Februar 1901

Seite 359 In den Rubriken „K. D. FP Station No. 1“ und „Kaumi DP“ sind die Preisangaben von V 1 I bis V 6 I je um eine Zeile nach oben falsch gesetzt. Es muß richtig heißen:

V 1 I	MP
V 2 I	12x . . . 12x
V 3 I	6x . . . 12x
V 4 I	6x . . . 10x
V 5 I	5x . . . 10x
V 6 I	5x . . . 5x

Seite 377 zu „Bewertung der Ganzsachen“:

P 8	. . . 60 %
P 14	. . . 20 %



Bei der handschriftlichen Bahnpostentwertung wurde die Marke durchkreuzt, darunter der Ortsname abgekürzt „WI“ (Wellwitsch) sowie das Datum vom 2. 2. 1901 angegeben.

Handschriftliche Bahnpostentwertungen

Deutsch-Südwestafrika

Handschriftliche Bahnpost-Entwertung „WI 2/2. 1901“ (darunter der Ortsname „Wellwitsch“ noch einmal ausgeschrieben). Unser Mitglied Gottlöber legt diesen Brief vor und schreibt dazu: Die Firma H. Köstens war eine Schlachtereier mit Niederlassungen in den angegebenen Orten: Swakopmund, Nonidas und Jakalswater. Herr Templien in Rössing, an den der Brief adressiert ist, war vermutlich der Viehaukäufer der Firma. — Der abgebildete Brief wurde dem Bahnpostbeamten im Zug auf der Station Wellwitsch übergeben, der vorschriftsmäßig die Marke handschriftlich entwertete und die Annahmestation dazuschrieb. Wozu der Ortsname noch einmal ausgeschrieben da-

zugekommen ist, wird sich nicht mehr feststellen lassen, vorgeschrieben war das nicht. — In Rössing bekam der Brief einen Ankunfts- oder Durchgangsstempel der „Kaiserlichen Feldbahn / Station Rössing“. (Siehe auch „Friedemann-Handbuch“ von Dr. Hch. Wittmann unter „Deutsch-Südwestafrika, Seite 80.)

Deutsch-Südwestafrika

Outjo

Der Stempel „Outjo“ (Nr. 130 DSW nach dem neuen „Friedemann“) ist in der Sammlung Gottlöber mit Datum vom 1. 4. 1912. Das bisher frühest bekannte Datum war vom 24. 9. 1912. Da der Stempel schon 1910 beschafft wurde, müßten noch frühere Verwendungen vorkommen. esbe

Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten. Erster Vorsitzender: Hermann Branz, 1 Berlin 33, Podbielskiallee 78; Geschäftsführer: Ernst Burk, 44 Münster, Langeworth 17; Kassierer: Hans-Joachim Spuida, 1 Berlin 38, Am Schlachtensee 78, Postscheckkonto Hannover 25 58 76; Berichte: Josef Schlimgen, 53 Bonn-Beuel 1, Auguststraße 39.